



### III.



## AMIN-ZIMMER.

Der Glanzpunkt dieses Saales sind die Emailen<sup>1)</sup>. Die-

<sup>1)</sup> Email ist die Verbindung einer glasartigen Masse mit einem feuerbeständigen Körper in der Art, dass erstere auf letzterem in der Hitze aufgeschmolzen wird. Im Alterthum, namentlich in Aegypten und Assyrien, geschah dies sehr früh auf Thongefässen, ebenso in China, später natürlich erst auf Metall (Gold, Silber, Kupfer etc.). Wir im Gr. Gew. haben es nur mit Email auf Metall zu thun. Letzteres zerfällt in vier Classen, deren erste das Zellen-Email (émail cloisonné) ist, in Byzanz seit dem 6. Jhdt. fast nur auf Gold angewendet. Hier wurden dünne, platte Goldfäden, die gebogen die gewünschte Zeichnung bilden und die Farbenfelder einschliessen und angeben, auf eine Unterlage von Goldblech aufgesetzt, dann ward die Emailfarbe in diese durch jene Faden gebildeten Zellen eingeschmolzen und das Ganze polirt. Das Grubenemail (émail champlévé), die zweite Classe, gräbt dagegen die zur Aufnahme der Farben dienenden Vertiefungen aus der Metallmasse aus, spart die die Zeichnung bildenden Metallstege aus und lässt sie hervorstehe. Es scheint zuletzt von den in Süd-England und in Gallien wohnenden celtischen und später von niederrheinischen Künstlern angewendet worden zu sein und ward dann im 12. Jhdt. zu Limoges und im 14.—15. Jhdt. zu Florenz und Pisa geübt und verdrängte das Maleremail. Die dritte Classe, das in Italien zuerst von Giov. Pisano um 1286 ange-